

Stellungnahme zum Baumgutachten

Stellungnahme zum „Gutachten zur Beurteilung des Zustandes von 48 Winterlinden und der Standraumregulierungen unter Berücksichtigung einer geplanten Umgestaltung im Bereich An der Untertrave in der Hansestadt Lübeck“ vom 23.05.2016 des Verfassers Andreas Scheel aus Lübeck.

1. Bewertung des Inhalts

- Das Gutachten wurde im Winter ohne Belaubung der Bäume angefertigt. Dadurch konnten wesentliche Erkenntnisse zu Wüchsigkeit und Vitalität nicht erfasst werden.
- Die rein visuelle Methode ohne baumphysiologische und bodenanalytische Analysen erlaubt keine zuverlässigen Erkenntnisse zum Untersuchungsauftrag.
- Es wurden offenbar keine Erkenntnisse zur bisherigen Entwicklung und Pflege der Linden aus dem Verwaltungsbereich der Stadt Lübeck einbezogen. Dieser hatte zu Beginn des Planungsprozesses zur Untertrave im Jahre 2003 diese Linden „als durchgängiges Gestaltungselement“ als erhaltenswert eingestuft und bei den Beurteilungskriterien für einen Ausschreibungstext die „Berücksichtigung ...der vorgefundenen, natürlichen und geschichtlichen Planungsgrundlagen wie Wasser, Kaianlagen und Bepflanzung“ vorgesehen (Lübeck plant und baut, Heft 92, März 2003).
- Während die Beschreibung des zur Zeit ungünstigen Standraumes der Linden und der fachlich notwendigen Verbesserungen den erkennbaren Tatsachen entspricht, geben die Schlussfolgerungen im Hinblick auf solche sanierenden und stabilisierenden Maßnahmen in keiner Weise die Theorie und Praxis der Behandlung von Stadtbäumen wider. Kategorisch verneint der Autor jedwede mittelfristige Überlebenschance aller 48 Bäume, obwohl diese objektiv für einen unbeteiligten Dritten als üblich gesund erkannt werden. Bekanntermaßen sind Winterlinden extrem anpassungsfähig, langlebig und lassen sich durch Beschneiden der Äste formen und verjüngen.
- Der Autor sollte „unter Berücksichtigung einer geplanten Umgestaltung“ gutachten. Dieses hat er nur in der Weise getan, indem er jede notwendige Veränderung durch zukünftige Bauarbeiten als tödlich für die Linden qualifiziert hat. Tatsächlich geben Gestaltungsmaßnahmen die Möglichkeit, bisherige ungünstige Lebensbedingungen von Straßenbäumen, besonders im Wurzelbereich, zu verbessern. Dies gilt insbesondere dann, wenn bereits bei den Ausschreibungen im Jahre 2003 der Erhalt der Linden gefordert war. Daraus musste folgen, dass die Planungen sorgfältig im Hinblick auf das Überleben und die Verbesserung der Linden zu verfassen waren. Solche positiven Maßnahmen schlägt der Verfasser an keiner Stelle vor.
- Kulturhistorisch und -ökologisch spielen Linden als Stadtbäume eine wesentliche Rolle in Lübeck. Sie werden hier seit rd. 250 Jahren bevorzugt gepflanzt und gepflegt. Sie sind die häufigsten und prägendsten Stadtbäume. Zahlreiche Imker haben sich darauf eingestellt. Die Erklärung Lübecks zum UNESCO-Weltkulturerbe in den 1980er Jahren erfolgte im Bewusstsein der stadtpprägenden Linden.
Die beschriebenen 48 Linden stehen an der westlichen Häuserfront der Altstadt und werden auf Darstellungen zum Weltkulturerbe bevorzugt abgebildet. Diesen gesamten Begründungskomplex im Sinne der Agenda 21 hat der Autor nicht bearbeitet.



www.unesco.de/kultur/welterbe/welterbestaetten/welterbe-deutschland/luebeck.html

2. Beurteilung durch fachkundige Dritte

Das beschriebene Gutachten wurde von fachkundigen Dritten kommentiert:

- **Prof. Dr. M. Succow**, Emeritus der Universität Greifswald für Landschaftsökologie, Träger des „Alternativen Nobelpreises (Livelihood Award) schreibt am 9.09.2016:
Dieses Gutachten hat in der Fachwelt Erstaunen und Zweifel ausgelöst. Es trägt in keiner Weise dazu bei, die heutzutage bei EU-Projekten geforderten ökologischen Kriterien auf höchstem Niveau (Premium Standard) zu erfüllen wie den Erhalt heimischer Biodiversität, Berücksichtigung des Klimawandels und minimale Störung im Ökosystem zu erfüllen.
- **Prof. Dr. A. Roloff**, Ordinarius für Forstbotanik in Dresden, Fachreferent in der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft für Städtisches Grün, Autor von u.a. dem Lehrbuch „Baumpflege – Baumbiologische Grundlagen und Anwendung“ schreibt am 5.09.2016: Die genannte Literatur und die Methode sind überholt. Die VTA (Visual Tree Assessment) ist nicht mehr Stand des Vorgehens bei so einer Fragestellung. Es fehlen konkrete Stand- und Bruchsicherheits-Untersuchungen. Die Aussagen unter 4.3 Ergebnis kann ich nicht nachvollziehen, da nicht einmal probeweise bei einzelnen Bäumen untersucht worden ist, was wirklich im Wurzelraum los ist und danach mögliche Sanierungsmaßnahmen vorzuschlagen.
- **Eike Jablonski**, Vizepräsident der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, internationaler Experte für Linden und Lindensorten und ehemaliger Lübecker schreibt am 5. und 15.09.2016 nach einer Lokalinspektion: Auf den mageren, sandigen Böden in Lübeck sind die Linden meist schwachwüchsig. Kleinblättrigkeit gerade der Winter-Linde ist auf diesen Standorten durchaus typisch und kein zwingendes Zeichen für Abgängigkeit. Tatsächlich ist der Standraum vielerorts beengt und trägt dazu bei, dass die Winter-Linden ein reduziertes Wachstum aufweisen, was aber nicht zu verminderter Vitalität führen muss. Die z.T. sehr unterschiedliche Kronenform lässt darauf schließen, dass damals keine bestimmte Sorte, sondern genetisch verschiedenartige Sämlinge verwendet wurden.
- **Prof. Dr. P. Schmidt**, Emeritus der Universität Dresden für Naturschutz und Ökologie, Präsident der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, Autor zahlreicher Baum-Monographien, schreibt am 7.09.2016:
Das Gutachten der Stadt Lübeck ist unzulänglich und nicht ausreichend fachkundig. Die Linden erscheinen habituell gesund und lebensfähig. Ohne tiefer gehende Untersuchungen sind nähere Aussagen zum Gesundheitszustand nicht möglich. Wenn die Linden sich 50 Jahre lang unter dem offenkundigen Stress etabliert haben, sollte es möglich sein, sie auch weiterhin zu erhalten. Dazu muss natürlich geprüft werden, welche Maßnahmen zu ihrer Pflege und Vitalisierung geeignet sind.
Ersatzpflanzungen können im Hinblick auf ästhetische, kulturhistorische und stadtoökologische Ökosystem-Dienstleistungen solche älteren Bäume nicht ersetzen.
Die Winterlinde ist der „Baum des Jahres 2016“. Die Winterlinden an der Untertrave sollten nicht dem häufigen Prinzip von Planern der „Baufreiheit durch Baumfreiheit“ zum Opfer fallen.
- **Hanse-Baumforum** am 8.09.2016 in Lübeck: Dieses eintägige nationale Informationsforum konzentrierte sich auf das Thema „Baumstandorte und Wurzellenkung“. Der Tagungsort lag direkt gegenüber den 48 Winterlinden. Die Fachleute referierten zum Stand der Technik und der besten fachlichen Praxis. Dadurch wurde klar, dass die im Gutachten des Autors Scheel getroffenen Feststellungen zur Unmöglichkeit von sanierenden und vitalisierenden Maßnahmen bei scheinbar devitalisierten 50-jährigen Linden völlig abwegig sind. Als Beispiel sei der Vortrag des Referenten **Dr. C. Heidger** aus Hannover genannt, der in zahlreichen Publikationen zur Optimierung von Baumstandorten wertvolle Hinweise gegeben hat, welche planerischen Vorbereitungen zur Erhaltung und Gestaltung von Straßenbäumen möglich und nötig sind. Diese wurden im Gutachten des Herrn Scheel nicht in Erwägung gezogen.

Lübeck, 20.10.2016

Dr. Lutz Fähser, Leitender Forstdirektor i.R.